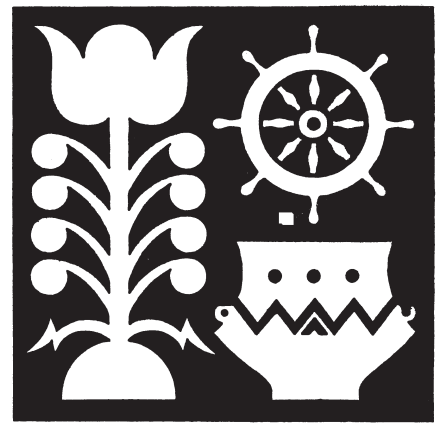


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück H 1914 E
Gebühr bezahlt

September 2022
Nr. 873



Werbung für das maritime Wettrüsten

Der Deutsche Flottenverein in den Unterweserstädten

Im Juni 1901 stach der Lloyd-dampfer GLÜCKAUF von Bremerhaven aus in Richtung Helgoland in See. An Bord des nur Tage zuvor in Dienst gestellten Seebäderschiffs befanden sich einige Hundert Flottenbegeisterte. Nach Station in Bremen, Besichtigung der Anlagen des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven und Übernachtung auf dem Postdampfer KAISERIN MARIA THERESIA führte die Fahrt über Helgoland nach Hamburg. Mit dem Zug reiste die Gruppe weiter zur Besichtigung von Schiffen der Kaiserlichen Kriegsmarine in Kiel. Der Höhepunkt der Fahrt war eine Dampferfahrt zur Eckernförder Regatta. Die Reisegruppe eskortierte die kaiserliche Yacht IDUNA, Kaiser Wilhelm II. grüßte die Fahrtteilnehmer persönlich.

Veranstalter der Rundreise war der Deutsche Flottenverein (DFV). 1898 auf Initiative von Vertretern des Reichsmarineamtes und der Schwerindustrie gegründet, sollte er die Begeisterung für den Schlachtflottenbau im Deutschen Reich fördern. Das maritime Wettrüsten, der massive Ausbau der Hochseeschlachtsflotte, war eine zentrale Säule der wilhelminischen Weltpolitik. Nicht zu übersehen war dabei die gegen Großbritannien gerichtete Spitze, war doch das Inselreich zu dieser Zeit die dominierende Seemacht.

Der Deutsche Flottenverein

Federführend bei der Gründung des Vereins war das durch Alfred von Tirpitz eingerichtete Nachrichtenbüro des Reichsmarineamtes in Zusammenarbeit mit der Schwerindustrie, insbesondere dem Krupp-Konzern. In den ersten Jahren seines Bestehens war der Verein eine von Marine und Wirtschaft gesteuerte Propaganda-Institution, die

den Flottengedanken im Reich populär machen sollte.

Die Durchsetzung des zweiten Flottengesetzes 1900 im Reichstag, das die Verdopplung der deutschen Kriegsflotte vorsah, wurde als agitatorischer Erfolg des Flottenvereins gefeiert. Mit Annahme des Gesetzes war die Aufgabe des DFV aus Sicht der Industrie praktisch erfüllt.

In der Folgezeit zog sich der Krupp-Konzern aus dem Vorstand zurück. Der Flottenverein entwickelte sich zunehmend zu einem nicht mehr obrigkeitlich kontrollierten radikalnationalistischen Agitationsverein, was auch daran deutlich wurde, dass verstärkt hohe Funktionäre des rechtsradikalen Alldeutschen Verbandes in seiner Leitung aktiv waren. Nachdem dies 1908 zum Eklat geführt hatte, der alldeutsch gesonnene Geschäftsführer August Keim zurücktreten musste, setzte eine Mäßigung der Propagandaarbeit ein. Der Verein blieb ein zentraler Akteur der Flottenagitation.

Wenn sein Einfluss auf die Mentalität breiter Bevölkerungsschichten auch nicht konkret messbar ist, leuchtet doch ein, dass seine umfassende Propagandaarbeit und die beachtliche Mitgliederstärke nicht ohne Einfluss blieben: Am Vorabend des Ersten Weltkriegs hatte der DFV über eine Million persönliche und korporative Mitglieder in über 3800 Ortsgruppen. Damit war er der bei weitem größte nationale Agitationsverband des Deutschen Kaiserreichs.

Die Arbeit vor Ort

Schon im Gründungsjahr 1898 wurden in Bremen und Hamburg Landesverbände eingerichtet, nachdem der Vereinspräsident Wilhelm Fürst zu Wied sich in dieser Sache persönlich an die Senatoren der Hansestädte gewandt hatte. Die

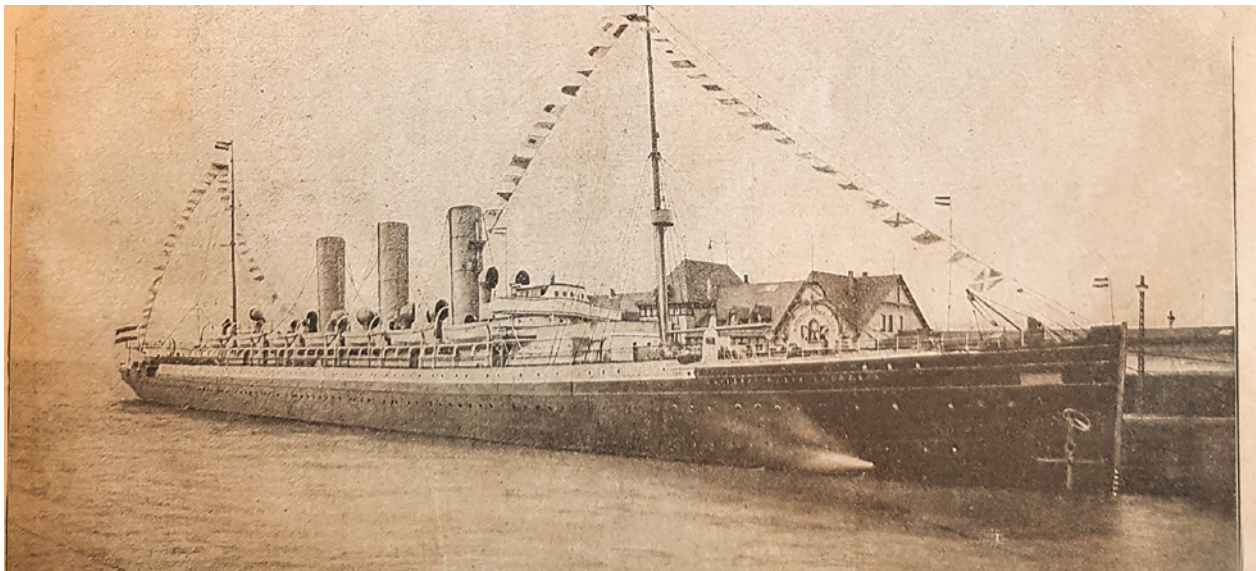
hansestädtischen Regionalgruppen waren sichtlich gouvernemental geprägt, die Vorstände setzten sich aus Senatoren, hohen Verwaltungskräften und Vertretern der maritimen Wirtschaft zusammen. Entsprechend betrieben sie im Vergleich weniger auf die breite Bevölkerung ausgelegte Massenagitation als binnenländische Regionalgruppen, arbeiteten dagegen mit gezielten Einzelveranstaltungen, für die ihnen öffentliche Mittel und Kanäle zur Verfügung standen.

Ortsgruppen entstanden in der Folge auch in Bremerhaven, Geestemünde und Lehe, wobei Bremerhaven eine außergewöhnliche Gründungsgeschichte aufweist: Die dortige Ortsgruppe, die dem Bremer Landesverband unterstand, wurde ebenfalls bereits 1898 initiiert. Vertrauensmann wurde der Gymnasiallehrer Dr. Hermann Gustav Holle (1852 – 1926), der auch den Gründungsauftrag des Bremer Landesverbandes unterzeichnet hatte. Holle war auch im reichsweit hintergründig arbeitenden, völkisch ausgerichteten Deutschbund aktiv. In den Deutschbund-Blättern, deren Schriftleiter Holle war, drückte er die Hoffnung aus, durch die Gewinnung von prominenten städtischen Unterstützern für den Flottenverein auch den Einfluss des Deutschbundes zu erhöhen. Auch seine Frau, die Kochbuchautorin Luise Holle, war in beiden Organisationen tätig. Wie groß der Einfluss des völkischen Deutschbundes auf den Flottenverein in der Folge war, ist nicht zu beziffern.

Eine herausragende Rolle spielten die Regionalorganisationen in Hamburg, Bremen und den Unterweserorten bei den Fahrten des Vereins an die Waterkant, auf die zu Beginn dieses Artikels hingewiesen wurde. Bereits in den ersten Jahren

seines Bestehens veranstaltete der Flottenverein Schüler- und Lehrerfahrten an die Küste. Diese dienten dem Zweck, die männliche Jugend für den Flottengedanken und den Dienst in der Marine zu begeistern. Daneben sollten Lehrer als Multiplikatoren der Flottenpropaganda geschult werden. Auch veranstaltete der Verein Sonderfahrten, die seinen Mitgliedern kostengünstige Reisen an die Küste sowie die Besichtigung von kaiserlichen Kriegsschiffen oder Hafenanlagen ermöglichten. Bei den Flottenfreunden aus dem Binnenland, die Marineschiffe und Häfen noch nie in natura gesehen hatten, erfreuten sich diese Sonderfahrten großer Beliebtheit. So nahmen an der Fahrt 1902 insgesamt 227 Vereinsmitglieder teil und bereisten Bremen, Bremerhaven, Helgoland, Hamburg und Kiel. Die Fahrten wurden von öffentlichen Stellen und der Privatwirtschaft gefördert: Die Landesverbände Bremen und Hamburg sorgten für die Einquartierung und Verpflegung der Gäste. Die großen Reedereien, insbesondere der Norddeutsche Lloyd und die HAPAG, deren Führungspersonal in den Vereinsvorständen saß, stellten Ausflugsdampfer zur Verfügung und richteten Festessen aus. Immer wieder wurden sie von der Vereinsführung dafür ausdrücklich gelobt. Die subventionierten Fahrten entwickelten sich zu einer handfesten Konkurrenz für professionelle Reiseanbieter. Bereits 1904 beschloss die Hauptversammlung des Flottenvereins deshalb, aus Rücksicht auf die Tourismusbranche einstweilen keine Sonderfahrten mehr anzubieten.

Fortsetzung auf Seite 2



Der Norddeutsche Lloyd stellte die KAISERIN MARIA THERESIA als Nachtquartier einer Sonderfahrt zur Verfügung und richtete dort einen Empfang aus (Abbildung aus: Die Flotte, Juli 1901)



Die Sonderfahrten des Flottenvereins erfreuten sich mit ihrem umfassenden Programm großer Beliebtheit

Werbung für das maritime Wettrüsten

Fortsetzung von Seite 1

Die Fahrten für Schulkinder und Lehrkräfte wurden dagegen in den folgenden Jahren kontinuierlich gefördert und ausgebaut. 1904/05 veranstaltete der Verein 15 Fahrten mit insgesamt rund 4800 mitreisenden Schülern. Vier Fahrten steuerten Bremen, Bremerhaven, Wilhelmshaven und Helgoland an, die anderen elf hatten Hamburg und Kiel zum Ziel. Im Folgejahr fanden zehn Fahrten statt, an denen über 2000 Schulkinder und 303 Lehrkräfte und andere Erwachsene teilnahmen. Drei der Fahrten bedienten erneut die Strecke Bremen, Bremerhaven, Wilhelmshaven, Helgoland. Während die Fahrten im Ganzen wieder das Lob der Vereinsführung fanden, blieb die Fahrt von Schülern aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf in negativer Erinnerung. Offenbar war aus Kostengründen ein kleines, nur bedingt seetaugliches Ausflugschiff gechartert worden, das bereits auf der Oberweser in ein Unwetter geriet. Die Überfahrt von Wilhelmshaven nach Helgoland musste am Tag darauf infolge schlechter Witterung und mangelhafter Quartiere an Bord abgebrochen werden.

Zugleich wurde die belastende Unterbringung in Massenquartieren in Bremerhaven bemängelt. Sichtlich befand sich der Verein hier in einem Zwiespalt: Geringe Teilnahmegebühren sollten größtmöglichen Zahlen von Schülern die Teilnahme erlauben, zugleich litt die Qualität der Reise in diesem Fall unter der mangelhaften Ausstattung. Trotz dieses Negativbeispiels erfreuten sich die Schülerfahrten weiterhin großer Beliebtheit, wobei eine kontinuierliche Tendenz zur Verlagerung auf die Route Hamburg – Kiel festzustellen ist. So weit ersichtlich, war der Hamburger Senat in größerem Umfang bereit, die Fahrten finanziell zu fördern, stellte etwa unentgeltlich Turnhallen zur Übernachtung und Verpflegungsangebote zur Verfügung. Über den pädagogischen Wert der Fahrten hielt ein mitgereister Lehrer 1905 fest:

Die Schülerfahrten stellen, wenn sie gut organisiert und mit pädagogischer Umsicht, die sich allerdings von jeder jugendunfrohen Pedanterie fernhalten muß, geleitet werden, eine wertvolle Ergänzung des Buchunterrichts der Schule durch einen lebendigen Anschauungsunterricht dar, der den Blick unserer Schuljugend nach einer für unsere Zeit so bedeutsamen Richtung

erweitert, ihre Kenntnisse bereichert, ihren Wissensdrang fördert und ihr vaterländisches Denken und Fühlen mächtig hebt und belebt.

(Jahresbericht des Deutschen Flottenvereins 1905)

Während diese Reisen für Schulkinder aus dem Binnenland organisiert wurden, bemühten sich die regionalen Stellen auch um die Jugendarbeit vor Ort. 1912 und 1914 organisierte der Bremer Landesverband gezielt Fahrten für männliche Schüler aus Bremerhaven, Vegesack und dem Bremer Landgebiet, um die Jugend dort für die maritime Rüstung und den Dienst in der Marine zu begeistern. Bremens Bürgermeister a.D. Alfred Domenicus Pauli als Vorsitzender des Landesverbandes organisierte die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Bremer Schulverwaltung, rief also als Vereinsfunktionär die Ressourcen ab, die er als Politiker lange Jahre verwaltet hatte. Die Regierungsnähe des Vereins war offensichtlich.

Neben den Ausfahrten bedienten sich die Flottenpropagandisten in der Jugendarbeit auch des neuen Mediums des Films. Nachdem 1905 erstmals in Geestemünde Filmvorführungen des DFV stattgefunden hatten, organisierten 1912 der Bremerhavener Realschuldirektor Dieckvoss, der Geestemünder Navigationslehrer Wagner und der Lehrer Zollassistent Richter gemeinsame Veranstaltungen im Bremerhavener Tivoli. Neben Filmen wie „Flottenparade vor Helgoland 1912“ oder „Ausbildung der Schiffsjungen in der Schiffsjungenschule“, deren propagandistische Funktion einleuchtet, wurden heitere Sequenzen mit Titeln wie „Der Milchasträger“ oder „Little Hans als Ladendiener“ gezeigt. Durch die Verwendung des noch neuen Filmmediums sollte die Jugend angesprochen, durch die Verbindung von propagandistischen mit unterhaltsamen Inhalten begeistert werden.

Insbesondere der Realschuldirektor Dieckvoss führte die Propagandarbeit auch im Ersten Weltkrieg weiter. 1916, im Jahr der Skagerrakschlacht, hielt er eine Vortragsreihe zum Thema „Englands und Deutschlands Machtmittel zur See“ ab. Der Vortragstext war in der Berliner Vereinszentrale erdacht worden, war also von höchster Stelle absegnet und mit Regierungskreisen abgestimmt. Dieckvoss referierte zu diesem Thema drei Mal: Vor Schülern der Bremerhavener Realschule, vor dem Flottenbund deutscher Frauen der Unterweserorte und vor verwundeten Soldaten, die in Laza-

retten vor Ort einquartiert waren.

Es zeigt sich, dass lokale Funktionäre an der Wesermündung wie in Bremen sich im Rahmen der Flottenpropaganda vor allem um die männliche Jugend bemühten und versuchten, diese für die weltpolitischen Ziele zur See zu gewinnen. Während die Marine vor diesem Hintergrund in höchstem Ansehen stand – die jüngere Forschung spricht vom Navalismus als maritimem Pendant zum Militarismus der wilhelminischen Gesellschaft – war der Verlauf des Ersten Weltkrieges für die Flottenenthusiasten enttäuschend. Die Hochseeflotte kam nur in der Skagerrakschlacht 1916 zu einem großen Einsatz, dessen militärisch überschaubare Auswirkungen propagandistisch zum heroischen Sieg über England stilisiert wurden. Während die Kriegsführung zur See zunehmend auf den U-Boot-Krieg verlagert wurde, hatte sich die Strategie der Tirpitzschen Schlachtflottenrüstung als Fehl kalkulation erwiesen.

Der Verein nach 1918

Der Zusammenbruch des Kaiserreichs stellte auch für den Flottenverein eine gravierende Zäsur dar. Die Hochseeflotte hatte im Ersten Weltkrieg keine entscheidende Rolle gespielt, ausgerechnet der Aufstand der Matrosen hatte die Novemberrevolution eingeleitet. Im Zuge der Versailler Friedensvereinbarungen wurde die deutsche Marine massiv eingeschränkt. Die Hochseeflotte entging der Auslieferung durch Selbstversenkung während der Internierung in Scapa Flow. 1919 erfolgte vor diesem Hintergrund die Umbenennung des Vereins in „Deutscher Seeverein“. Dieser gab sich nunmehr die Aufgabe, die zivile Schifffahrt, den Wiederaufbau der Handelsflotte und die Förderung der Hochseefischerei zu unterstützen. Der Norddeutsche Lloyd und die HAPAG unterstützten den Verein weiterhin, stellten Empfehlungsschreiben aus und spendeten wiederholt beachtliche Geldsummen für dessen Arbeit.

Geestemünder Oberbürgermeister Walter Delius (1884–1945) wurde für den Verein aktiv, betonte 1920 in der Vereinszeitung „Die See“ die Rolle, welche die Hochseefischerei beim Wiederaufbau deutscher Seegeltung spielen müsse. Da die Fangflotte weniger gravierend von den Friedensbeschlüssen betroffen war als die Handelsflotte, forderte er, sich vorrangig auf den erneuten Ausbau der Fangkapazitäten zu konzentrie-



Geestemünder Oberbürgermeister Walter Delius erhoffte sich vom Deutschen Seeverein eine Förderung der Hochseefischerei (Abbildung: Stadtarchiv Bremerhaven)

ren. Da Fischdampfer schneller und kostengünstiger zu bauen waren, ging er davon aus, dass hierin eine Möglichkeit lag, deutschen Einfluss auf See wiederzugewinnen. Er pries die kommunale Organisationsform des Geestemünder Fischereihafens und warb für neue Strukturen, etwa die kurz zuvor gegründete Gemeinnützige Hochseefischereigesellschaft Groß-Berlin mit Sitz in Geestemünde. Nicht zu übersehen ist hier die Zielsetzung des Bürgermeisters: Vor wirtschaftlich schwierigerem Hintergrund stand der Ausbau des Fischereihafens II an, dessen Sicherstellung für Delius ein zentrales Anliegen gewesen sein dürfte.

Unklar ist, ob von Bremerhaven aus nach 1918 noch Schüler- oder Sonderfahrten des Vereins stattfanden. Die Hansestadt Hamburg nahm diese in den frühen 1920er Jahren auch unter Inflationsbedingungen wieder auf. Der Konsolidierung der dortigen Regionalgruppe dürfte zuträglich gewesen sein, dass HAPAG-Direktor Wilhelm Cuno, der im Seeverein aktiv war, 1922 zum deutschen Reichskanzler ernannt wurde. Generell konnte sich der Verein im Verlauf der 1920er Jahre wieder in überschaubarem Umfang stabilisieren. In Bremen war es vor allem der langjährige Schifffahrts- und Hafensenator Hermann Apelt, der sich des Seevereins annahm. Weitere Aktivitäten aus den Unterweserorten sind nicht überliefert.

Im Angesicht der Erosion der Weimarer Gesellschaft wagte der Verein 1931 die Rückbenennung in Deutscher Flottenverein. Umfassende Tätigkeiten konnte er aber nicht mehr entfalten. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde er gleichgeschaltet und ging im Reichsbund Deutscher Seegeltung auf.

Matthias Loeber

Quellen und Literatur

- Die Flotte. Monatsblatt des Deutschen Flotten-Vereins.
- Die See. Monatsschrift für die Deutschen Seeinteressen.
- Diziol, Sebastian: „Deutsche, werdet Mitglieder des Vaterlandes!“.
- Der Deutsche Flottenverein 1898–1934. Zwei Bände (Kulturgeschichte des Politischen I), Kiel 2015, zugl. Hamburg Diss. 2012
- Jahresberichte des Deutschen Flottenvereins.
- Walkenhorst, Peter: Nation – Volk – Rasse. Radikaler Nationalismus im Deutschen Kaiserreich 1890–1914 (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 176), Göttingen 2007.



Dr. Hermann Gustav Holle (obere Reihe, 4. v. r. im Kollegium des Gymnasiums Bremerhaven 1892) gründete die Bremerhavener Ortsgruppe des Flottenvereins (Abbildung: Stadtarchiv Bremerhaven)

Impressionen vom Weser-Elbe-Heimattag 2022 in Kirchwistedt



Während sich einige Mitglieder der „Männer vom Morgenstern“ Kirchwistedt noch anmelden, warten andere schon auf die Eröffnung der Mitgliederversammlung (alle Fotos: Andreas Weigel)



Nach der Eröffnung des Weser-Elbe-Heimattags gab die Morgensterner-Vorsitzende Dr. Nicola Borger-Keweloh einen Überblick über die Vereinsaktivitäten seit dem Heimattag 2021 in Osten



Auf den Bericht der Vorsitzenden folgte der Bericht des Kassenführers Günter Matz



Die Zuhörerschaft verfolgt auf der Mitgliederversammlung aufmerksam den Bericht der Vorsitzenden



Man machte sich sogar Notizen zu den erfreulichen Berichten der Vorsitzenden und des Kassenführers. Auf dieser Basis konnte die Entlastung des Vorstands erfolgen



Der zweite Vorsitzende der Morgensterner, Dr. Axel Behne, nimmt in der lebhaften Diskussion Stellung zur Namensgebung des Vereins



Martin Bensen stimmt die Mitglieder in einem Vortrag zur Geschichte der Beverstedter Juden in der Zeit des Nationalsozialismus auf den Besuch des jüdischen Friedhofs in Beverstedt ein



Das Kriegerdenkmal für die Gefallenen der beiden Weltkriege vor der Beverstedter Kirche



Der stellvertretende Kirchenvorstand Herrmann Oerding gab einen Einblick in die Johannes-der-Täufer-Kirche in Kirchwistedt



Die Morgensterner folgten den Ausführungen zur Geschichte der Kirchwistedter Kirche mit großem Interesse

Metallprospektion auf den Spuren der Uiguren

Morgensterner bei Ausgrabung des DAI in der Mongolei

Das DAI, das Deutsche Archäologische Institut, eine Abteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin, betreibt mehrere Ausgrabungsplätze im Ausland. Die Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen arbeitet seit 1979, seit 2007 ist die Niederlassung in Bonn und betreut von dort aus eine Außenstelle in Ulaanbaatar in der Mongolei.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Archäologie der Mongolei wurde in diesem Sommer außer der mongolischen Stadt Karakorum, die schon länger untersucht wird, im Orchontal die altuigurische Hauptstadt Harbalgas aus dem 7. und 8. Jahrhundert ergraben.

Auf der riesigen, in der Neuzeit un bebauten Fläche spielen für die Anlage von Suchschnitten die Aufnahme des Geländes aus der Luft und die Erstellung eines Rasters sowie das Aufspüren von Bebauungsresten per Laserscanner eine Rolle. Eine weitere Erkundung des Geländes findet per Sondengang statt.



Fundstück der Ausgrabung im Orchontal in der Mongolei

Dafür war zum wiederholten Mal ein Morgensterner vor Ort, Uwe Märtens. Märtens ist Mitglied der Archäologischen Arbeitsgruppe. Bei den Geschichte(n) am Mittwoch, dem 19. Oktober 2022, wird er von seinen Erfahrungen auf der Ausgrabung in der fernen Mongolei berichten und dabei auch darstellen, was Archäologie im Elbe-Weserraum und dort miteinander zu tun haben.



Grabungsdorf auf der Ausgrabung des DAI in der Mongolei (Fotos: Märtens)

Einladung

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern lädt Mitglieder und Freunde ein am

Mittwoch, 5. Oktober, 18 Uhr
Bremerhaven, Stadtbibliothek

PD Helmut Stubbe da Luz:
60 Jahre Sturmflut 1962. Politische und aktuelle Aspekte

gemeinsam mit Stadtarchiv Bremerhaven
Anmeldung per Email oder telefonisch:
stadtbibliothek@magistrat.bremerhaven.de,
Tel: 0471/590-2555

Sonntag, 16. Oktober 2022, 15 Uhr
Bremerhaven, Kogge-Halle, Deutsches Schifffahrtsmuseum

Dr. Christian Ostersehlte
TITANIC - 110 Jahre danach

gemeinsam mit Deutsches Schifffahrtsmuseum

Mittwoch, 19. Oktober, 17 Uhr
Geschichte(n) am Mittwoch
Bremerhaven, Schloß Morgenstern

Uwe Märtens

Metallprospektion auf den Spuren der Uiguren.
Morgensterner bei Ausgrabung des DAI in der Mongolei

Ehrenmitglied Erika Friedrichs im Alter von 105 Jahren verstorben

Die engagierte Familienforscherin hinterlässt zahlreiche Bücher

Mit 105 Jahren verlieren die Morgensterner ihr ältestes Mitglied. In der Zeit des 1. Weltkrieges 1916 in Göttingen geboren, wuchs Erika Friedrichs in Lehe auf. Ihre väterliche Familie Lissau stammte aus Schiffdorf. Ihre Verwurzelung war ihr wichtig. So publizierte sie zu Anfang unter dem Namen Friedrichs-Lissau. 1938 hat sie geheiratet, bekam zwei Söhne, hatte schließlich vier Enkel und fünf Urenkel. Schon während des 2. Weltkriegs zog sie mit den Kindern zurück nach Geestemünde. Fast immer hat sie neben den familiären Aufgaben gearbeitet, zuerst nach dem Abitur bei der Post, nach dem Krieg wegen der guten Englischkenntnisse als Dolmetscherin für die Amerikaner, schließlich als Lehrerin.

Wie bei vielen Menschen der Generation, die beide Weltkriege und die nachfolgenden Notzeiten erlebt haben, prägten sie Disziplin und Pflichtbewusstsein. Was sie sich vornahm, das vollendete sie auch. Viel Bewegung war ihr selbstverständlich. Noch mit 103 Jahren ging sie munter für Einkäufe zu Fuß von Schiffdorferdamm bis zum Geestemünder Wochenmarkt. Anlässlich ihres 100ten Geburtstags kam sie mit Kuchen zur familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft ins Schloß Morgenstern. In der letzten Zeit nahmen die Kräfte immer mehr ab.

Als sie mit 60 Jahren in den Ruhestand ging, lag ihr Nichtstun fern. Immer schon an Geschichte und Familienkunde interessiert, begann sie zu forschen und zu schreiben. Ihre Publikationsliste beginnt 1990 mit einem Jahrbuchaufsatz über einen



Erika Friedrichs war noch bis ins hohe Alter als Verfasserin vieler historischer Werke aktiv

Schiffdorfer Auswanderer des frühen 19. Jahrhunderts. Am 1996 erschienenen Buch über die „Einwohner von Stotel“ von Bernd Behrens wirkte sie mit. Gemeinsam mit Sohn Klaus erarbeitete sie die Veröffentlichung „Die Einwohner des Kirchspiels Debstedt 1691-1875“, die 1997 erschien. 1998 kam das Familienbuch von Flögeln heraus. Währenddessen arbeitete sie am Ortsfamilienbuch Neuenwalde mit, das federführend Hans Joachim Hinners publizierte. Im Jahr 2000 folgte das Familienbuch von Wremen, 2001 das von Mulsum, 2003 der erste Band Geestendorf (1689- 1874) und schließlich 2012 das Familienbuch des Kirchspiels Kirchwistedt. An den Bänden Wremen, Geestendorf und Kirchwistedt ist ihr Sohn Klaus maßgeblich beteiligt. Mutter und Sohn waren ein erfolgreiches Team.

Als Erika Friedrichs mit ihrer Publikationstätigkeit begann, war sie schon über 70 Jahre, in einem Alter also, in dem andere Menschen aufhören, produktiv zu sein. Bei den Morgensternern hat sie sich durch ihre Ortsfamilienbücher unsterblich gemacht.

Nicola Borger-Keweloh



Regelmäßige Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern** in Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet. In der Bibliothek gilt Maskenpflicht.

Die **„Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“**, Leitung Fred Wagner, trifft sich krankheitshalber digital.

Der **Archäologische Stammtisch** trifft sich an jedem 3. Donnerstag im Monat um 18 Uhr in Schloß Morgenstern. Anmeldung erbeten bei Gerrit Koch unter info@cuxlandmakler.de

Land Hadeln

Die **Oterndörper Plattsnackers** treffen sich am Mittwoch, 12. Oktober 2022, 19.30 Uhr in der Stadtscheune, Sackstr. 4 in , Otterndorf. Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann.

Die **„Arbeitsgemeinschaft Hadeln“**, Leitung Heiko Völker, tagt wegen der Pandemie zurzeit noch privat. Thema ist die Übertragung der Kirchenbücher von Oberndorf

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafenstraße 140, 27576 Bremerhaven, Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH. Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Dr. Hartmut Bickelmann, Hans-Walter Keweloh, Dr. Dirk J. Peters, Helmut Seger und Andreas Weigel.

Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:

Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733



„Männer vom Morgenstern“ – Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh, Telefon: 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Elisabeth Baumann u. Dr. Andreas Hüser
Email: schriftfuehrer@m-v-m.de

Geschäftsstelle: Schloß Morgenstern,
Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:
Dienstags 15 bis 18 Uhr, Sonnabends 10 bis 12 Uhr